

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

210 (1.8.1943) Sonntag-Ausgabe



Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Verlagsausgabe: Samstags 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903, Wochenausgabe...

Kreisausgabe Rastatt

Erstausgabe: Der Führer erscheint wöchentlich 7mal als Morgenausgabe...

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. Karlsruhe, Sonntag, den 1. August 1943. 17. Jahrgang / Folge 210

Neue schwere Sowjetangriffe im Drelbogen scheitert Auch an den übrigen Schwerpunkt der Ostfront verstärkte Kampfstärke - 60 Terrorbomber bei Angriffen auf Kassel und Remscheid abgeschossen

Ans dem Führerhauptquartier, 31. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In den Hauptkampfbereichen der Ostfront...

Schwerdivisionen, die von 20 Panzern und erheblichen Fliegerkräften unterstützt wurden...

ein bayerisch-ostmärkisches Gebirgsjäger-Regiment durch den Aufbruch von 25 Panzern...

Kämpfertum und Siegeszuversicht

Das Vorbild der Ostfront einzig gültiger Maßstab / Verpflichtung der Heimat

bloße Existenz ein ihnen verbotenes Beispiel für eine Welt der edlen sittlichen Werte...

Anglo-amerikanischer Masseneinsatz auf Sizilien

Trotz der materiellen Uebermacht gehören Initiative, Angriffsgeist und entschlossenes Zapfen dem deutschen Soldaten

PK. Auf Sizilien, 31. Juli. Die diesjährigen Sommerkämpfe an der Ostfront haben auf...

Südtalern erträglich, aber für die übrigen und für die von der jenseitigen Insel kommenden...

Der „Blimp“ mußte runter

Wie ein deutsches U-Boot das USA-Luftschiff abholte

Berlin, 31. Juli. Der ehemalige Abköh eines Luftschiffes durch ein Unterseeboot...

in derart schonungsloser Weise die Grenzen des Krieges übergriffen.

Das deutsche U-Boot wurde von dem Luftschiff angegriffen. Es landete jedoch nicht...

Am Kuban-Brückenkopf und am Kadogafee griff der Feind wieder mit starken Kräften an...

Die deutsche Unterseeboote verankert im Atlantik drei Schiffe mit 15.000 BRT...

Berlin, 31. Juli. Am 30. Juli nahmen die Volkswaffen außer im Raum von Drel auch am Kuban-Brückenkopf...

Anfolge der Geländeschwierigkeiten entbrannten die jüngsten Kämpfe insbesondere um Frontlinie mit festem Untergrund...

Die älteste Ortsgruppe der NSDAP im Gau Baden, die Ortsgruppe Lieboldshelm...

Feuerwalze der Artillerie Die Waife soll nun den deutschen Graben- und Stützpunktpfänger...

Und dennoch gab es nur überraschend wenige Tote und Vermundete. Denn auf ausdrücklichen Befehl...

Ufshbewegungen Das Klima Siziliens ist vielleicht für die Italiener und manche Amerikaner...

Die älteste Ortsgruppe der NSDAP im Gau Baden, die Ortsgruppe Lieboldshelm...

Die Widerstandskraft der Abenteurer hofft man annehmend auch dadurch zu lähmen...

Die „Blimps“ spielten noch vor ihrer militärischen Verwendung eine große Rolle...

Das deutsche U-Boot wurde von dem Luftschiff angegriffen. Es landete jedoch nicht...

Die älteste Ortsgruppe der NSDAP im Gau Baden, die Ortsgruppe Lieboldshelm...

Als Vorbild haben wir in allen Stunden, auch und gerade in den dunklen Stunden...

Das deutsche U-Boot wurde von dem Luftschiff angegriffen. Es landete jedoch nicht...

Die älteste Ortsgruppe der NSDAP im Gau Baden, die Ortsgruppe Lieboldshelm...



# Die Selbsthilfe bei feindlichen Luftangriffen

### Mutig, ruhig, vorbereitet — die drei Grundvoraussetzungen für erfolgreiche Bekämpfung der drohenden Gefahren

Diskämpfers, der ohne Illusionen, aber in der nüchternen, klaren Erkenntnis seines Gegners zu unerschütterlicher Gewissheit ist, daß er mit ihm fertig werden und ihn zusammenschlagen wird, bis der Gegner am Ende ist. Er ist es, der deutsche Soldat im Dien und an allen Fronten, an dem alle vermehrten und bahnbrechenden Hoffnungen der Feinde, die einmal lauter und einmal keifer sind, zu scheitern werden.

Wir alle stehen in der großen Pflicht und unter dem harten und schweren Gesetz des Krieges, und viele von uns in der Heimat sind seinen grausamen Schrecken ausgesetzt, — alle aber blicken wir auf die deutschen Soldaten im Dien, die Männer und Söhne und Väter, die dort im härtesten Kampfe stehen, selber härter geworden als der Stahl der Panzer und erschüttert in den wilden Stürmen der Schlachten. Sie sind der ehrene Wall der Herzen, an dem sich alle Hoffnungen der Feinde brechen, und sie sind das unverrückbare Fundament der deutschen Unbesiegbarkeit und der selbstlosen Gemütskraft, daß Deutschland leben und also liegen wird!

## Neue Ritterkreuzträger

**DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Juli.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Arthur Hauffe, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberleutnant Gerhard Schneider, Kompanieführer in einem Panzerverbinder-Regiment; Oberfeldwebel Wilhelm Schlicht, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Oberfeldwebel Wilhelm Schlicht, am 23. 4. 1915 als Sohn des Klempners Johann Sch. in Ruden Kreis Weisingen (Steier) geboren, übernahm bei einem schweren feindlichen Panzerangriff südlich Orel nach Anfall des Kompaniechefes die Führung einer Wirtelkompanie bis zum Abbruch der Kampfhandlung und hielt mit kühnster Tapferkeit die Stellung gegen eine erdrückende Übermacht, bis ein eigener Gegenstoß den Feind wieder zurückwarf.

Oberfeldwebel Schlicht erlernte nach dem Besuch der Volkshochschule in Ruden das Schneiderhandwerk. Von 1934-1938 genigte er seiner Dienstpflicht beim Infanterieregiment 15 in Tübingen. Er ist Angehöriger des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige des Panzergranadierregiments „Deutschland“: Hauptmannführer Günther Wislicenus, Ball-Kommandeur; Hauptmannführer Helmuth Schneider, Kompaniechef, und Hauptmannführer Alois Weber, Pionierzugführer.

## Erfolgreicher Jagdsieger

**Der Führer, 31. Juli.** Von einem Feindsieger der aus Nordostpreußen stammende Adolf Meißner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, nicht zurück. Der Führer hat den erfolgreichen Jagdsieger durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

## Eine lebenspraktische Wissenschaft

Rechtswissenschaftler Dr. Thierack vor den deutschen Richtern

**Berlin, 31. Juli.** Auf Einladung des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister der Justiz Dr. Thierack, fand am 30. Juli in München im Haus des Reichsrechts eine Arbeitstagung von Rechtswissenschaftlern der deutschen Universitäten statt, an der auch Staatssekretär Dr. Rosenberger und mehrere Vertreter der Parteiführung, darunter Staatssekretär Dr. Klopfer, teilnahmen.

In einer Rede über das Verhältnis der Justiz zur Wissenschaft führte Reichsminister Dr. Thierack u. a. aus: Wenn der Führer Auftrag vom 20. August vorigen Jahres zum Aufbau einer starken nationalsozialistischen Rechtsprechung erteilt werden soll, ist die tatsächliche Mitarbeit aller am deutschen Rechtsleben beteiligten Kreise notwendig, zu denen in erster Reihe auch die deutschen Universitätsprofessoren gehören. Die Rechtswissenschaft kann nur dann wirklich fruchtbar arbeiten, wenn sie sich der Lebenswirklichkeit verpflichtet. Das wird einerseits durch die praktische Arbeit, andererseits durch die praktische Rechtslehre erreicht. Die praktische Arbeit ist die Grundlage der Rechtswissenschaft. Die Rechtswissenschaft ist die theoretische Grundlage der praktischen Arbeit. Die Rechtswissenschaft ist die theoretische Grundlage der praktischen Arbeit.

Sodann sprach Staatssekretär Dr. Rosenberger über die an den Universitäten eingerichteten Arbeitsgemeinschaften der Rechtswissenschaften, die unter Führung besonders befähigter Praktiker sich nach den bisherigen Erfahrungen auf bewährt haben. Im Anschluß hieran trug der Staatssekretär auf eine Reihe von Fragen des Rektors der deutschen Justiz ein.

## Der italienische Wehrmachtbericht

**Rom, 31. Juli.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag lautet: Der Feind entwickelt gegen unsere Stellungen in Sizilien unter Einsatz starker Kräfte und mit der harten Unterstützung seiner Luftmacht seine Angriffsaktion, die von den italienischen und deutschen Truppen in erbittertem Kampf aufgehalten wird.

In den letzten Kämpfen der Vortage hat sich durch ihre Tapferkeit und Zähigkeit die Panzergruppe unter dem Befehl des Obersten Gottfredo Ricci aus Catania ausgezeichnet.

Es sind von den Jägern der Abte und den Flakbatterien 16 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen worden und zwar zehn über Sardinien, zwei über Sizilien, zwei über dem Neapolitanischen Meer und zwei über Griechenland. Im Luftkampf über Kalium haben unsere Jäger am Freitag einen gemächlichen Verlust zum Kampf gestiftet und ohne eigene Verluste vier viermotorige und zwei zweimotorige Flugzeuge abgeschossen.

## Graviano zurückgetreten

**Rom, 31. Juli.** Graviano ist, wie der italienische Rundfunk bekanntgab, von seinem Vorgesetzten als Befehlshaber beim Rückzug zurückgetreten. Der Kapitän hat seinen Rücktritt angenommen.

**Berlin, 31. Juli.** Der sollte dankbar sein, der sich mit den britischen Luftangriffen auf die Zivilbevölkerung bisher nur in der Phantasie zu beschäftigen brauchte. Er sollte wissen, daß die Wirksamkeit jeder Bombe, jedes Pfeils und jedes Vorkriegsgerätes überlegen ist. Aber jeder Mann muß sich darüber im Klaren sein, daß es schon die nächste Nacht sein kann, die ihn in die vorberstehende Front des Bombenkrieges rückt. Daraus ergibt sich eine klare Pflicht, vor sich selbst und der Gemeinschaft zu vorbereiten zu sein, daß ein brennendes Haus oder ein verschütteter Keller keine neue und überraschende, sondern eine hundredmal durchdachte und längst erwartete Lage ist.

Die privaten Berichte aus den bombardierten Städten, meist unter dem unmittelbaren Eindruck des Unglücks entstanden, von Selbstfängungen ebensowenig frei wie von Ueberhebungen oder Ausschmücheln, können zwei sehr unerwünschte Wirkungen haben: Den einen lassen sie in Gleichgültigkeit versinken, der die Sache von vornherein verloren gibt und auf irgendeinen Dummel baut, während sie den andern in eine Bombenpsychose versetzt, die ihn zu närrischem Uebertrieb treibt und mit planloser Gefährlichkeit erfüllt. Das ist das Gegenteil von dem, was die Lage erfordert. Man muß berücksichtigen, daß im Luftkrieg kein Einzelfall dem andern gleicht, daß also fremde Erfahrungen nur eine sehr bedingten Wert haben. Immerhin, die Regeln für das Luftschutzmäßige Verhalten, die in ihnen entscheidenden Punkten feststehen, ergänzen sich mit jedem neuen Angriff; für die Brandbekämpfung zum Beispiel gibt es alte Regeln, aber sie werden sehr verschieden angewendet, ob es sich um Stabbrandbomben oder Phosphorbrandbomben, um Einzel- oder Reihenhäuser, um enge Gassen oder breite Straßen handelt.

## Erste Vorsorge

Die Vorsorge beginnt mit möglichst weitgehender Sicherung des Besitzes. Dinge, die jetzt entbehrlich, nach einem Totalbeschaden aber unentbehrlich sind, sollen in weniger gefährdete Gebiete zur Aufbewahrung geschickt werden. Sie auf die Nachbarschaft zu verstellen, hat bei dem immer drohenden Gefahr von Flächenbränden wenig Sinn.

Man soll nicht die Keller mit Möbeln und anderen Gegenständen überfüllen. Dies wäre eine falsche, unter Umständen sogar sehr gefährliche Vorsorge, zumal bei Säubern mit nur ein oder zwei Geschloßen, überhaupt bei leicht gebauten Häusern, weil die Gefahr besteht, daß eine Phosphorbrandbombe bis in den Keller durchschlägt und hier eine rasche Zündung finden würde, die dem Betreffenden beim Anzünden eines Dens gleicht.

An Möbeln, Teppichen, überhaupt Sanitär aller Art soll man Bettel mit der genauesten Aufsicht des Besitzers anbringen, damit sich diese Gegenstände bei plötzlichen und umfangreichen Räumungen nachher wieder leicht herausfinden lassen.

## Der Luftschutzraum

Frauen und Kinder gehören in den Keller, ein für allemal. Die Einmündigen gegen den Aufenthalt im Luftschutzraum kennen nur bei Sprengbomben die Gefahr der Verschüttung, die Gefahr des Hinstolzens. Aber diesen Gefahren steht der Schutz gegenüber, den ein ordnungsgemäß eingerichteter Keller bietet. Der wolle einer behaupten, der Keller sei, der Keller verschüttet, ließe ihn ungeschoren, wenn er im zweiten Stock am Fenster stünde?

Jedermann muß die Fluchtwege aus dem Luftschutzraum kennen. Er muß sie so genau kennen, daß er sie auch bei spärlicher, vielleicht bei keiner Beleuchtung und im Zustande höchster Aufregung wiederfindet. Die Fluchtwege müssen räumlicher angelegt sein und dürfen niemals mit Rufen, Geräuschen oder Luftschutzeinrichtungen verstopft sein.

Auch Mauerdurchbrüche, deren Wert sich tausendfach erwiesen hat, müssen abgepflastert werden können. Weichen sie offen, so wirken sie beim Brande des benachbarten Kellers wie ein Kamin und gefährden so ein unter Umständen noch nicht bedrohtes Haus.

In den Keller gehört, was zum primitivsten Weiterleben unerlässlich ist. Es ist mehr als man im Falle des Alarms jeweils greifen und in den Keller mitnehmen könnte. Ein vollständiger Anzug, ein Kleid, ein Mantel, ein Paar Schuhe, eine genügende Ausstattung für Kinder, einige Handtücher. Das ist in einer Zeit, in der die Deduktion des zivilen Bedarfs fürzutreten muß, wichtiger als Tafelgeschirr, Gemälde, Perlesterpiche und hundert Bände Klassiker. Die notwendigen Dinge soll man jeden Abend, nicht erst im Falle des Alarms, in den Keller

# „Fliegende Seminare“ für das Handwerk

### Neuartige Berufsbildung im Generalgouvernement — Pragis erweist die Schulbank

**Ostau, 31. Juli.** Intensive Schulung hat sich mehr und mehr nicht nur als eine selbstverständliche Voraussetzung für alle zeitlichen Berufe erwiesen, auch der Handwerker muß die Schulbank drücken, wenn er den Aufgaben in seinem Beruf voll gerecht werden soll. In mancher Hinsicht hat man manchmal über der Bedeutung der Praxis vernachlässigt worden sein, und darum sind im Generalgouvernement mit der Einrichtung „fliegender Seminare“ für Handwerker neue Wege beschritten worden.

Es hat wenig Zweck, einem Handwerker gründliche Vorträge darüber zu halten, wie er seine Werkstatt einrichtet, falls, wenn ihm nicht gleichzeitig der praktische Anhaltungsunterricht vermittelt werden kann, der ihm Fehlerquellen aufzuzeigen vermag. In einem solchen „Seminar“ werden jeweils zehn Schlossermeister zusammengeführt, die unter Leitung eines sachkundigen Lehrers zweimal in der Woche nach einander ihre eigenen Betriebe besichtigen. Auf diese Weise können gemeinsam Verbesserungsvorschläge gemacht und an Ort und Stelle Zweckmäßigkeitsfragen der Einrichtung, Beleuchtung u. a. m. erörtert werden. Die Meister gewinnen Einblick in den Betrieb ihrer Berufsgenossen und lernen betriebswirtschaftlich denken.

Das Hauptaugenmerk wird auf die richtige Raumausnutzung gerichtet sein, ob durch eine

bringen, soweit die Verhältnisse dies irgend erlauben.

Besonders wichtig sind Decken. Je mehr Decken, je schwerere Decken natürlich im Keller sind, um so besser. Und zu den Decken gehört Wasser, soviel Wasser, wie nur irgend möglich. Wassergetränkte Decken sind oft die einzige Rettung, wenn aus einem von Brand umgebenen Luftschutzraum oder durch die Kellermünde auf der Straße das Freie gewonnen werden soll.

Die Gasmaske, die tagsüber an einem trockeneren Ort aufbewahrt werden soll, gehört nachts ebenfalls in den Keller. Nicht, weil wir es mit Gasbomben zu tun hätten, sondern wegen der Brandqualms und des Kaltraumes, dessen Menge und Dichte man schwerlich überschätzen kann, falls in der Nähe schwere Sprengbomben oder Luftminen explodieren.

Kerzen müssen im Keller sein, dazu Streichhölzer, und zwar an einer Stelle, die auch bei aufgereagter Mensch bei völliger Dunkelheit sofort findet. Nichts ist dem Entstehen einer Panik günstiger als das Fehlen von Licht.

Im Luftschutzraum soll es keine Glasfenster geben. Vielmehr werden die Fensterrahmen mit starkem Holz ausgefüllt. Fenster und Türen müssen solide sein und fest schließen, damit der Druckwelle einer Bombe die größte Gewalt genommen wird.

Der über den Erdboden hinausreichende Teil der Kellerwand soll verputzt sein, am einfachsten und besten durch Anstrichen eines Erwallens von mindestens einem Meter Stärke.

## Der Angriff

Das Luftschutzeinzelstück muß so verankert und ausgefüllt sein, daß es mit einem Griff in den Keller getragen werden kann.

# Errichtung von Bauarbeitsämtern

### Im Dienst der höchsten Leistung und des Sieges

**Berlin, 31. Juli.** Nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauer, werden vom 1. August ab, für jeden Bezirk eines Reichsverteidigungskommissars Bauarbeitsämter gebildet. Den damit beginnenden neuen Abschnitt der Arbeitsverwaltung, dessen höchste Leistungserhöhung zur Erringung des höchsten Sieges ist, würdigt Ministerialrat Dr. Walter Stöckh in einem Aufsatz der NS. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Gedanken:

In der weitestgehenden Befähigung der deutschen Arbeitsverwaltung beginnt mit dem 1. August 1943 ein neuer Abschnitt. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauer, hat im Einvernehmen mit allen beteiligten Stellen zu diesem Termin grundsätzlich die Bildung von Bauarbeitsämtern für jeden Bezirk eines Reichsverteidigungskommissars angeordnet. Damit ist die Errichtung von Bauarbeitsämtern, die nach der Verordnung über die Reichsverteidigungskommissare und die Vereinfachung der Wirtschaftsverwaltung vom 16. Nov. 1942 jeder Gauleiter zugleich Reichsverteidigungskommissar ist. Die Grenzen der Bauarbeitsämter werden sich künftig mit denen der politischen Gauen.

Der 1. August 1943 bedeutet aber für die deutsche Arbeitsverwaltung nicht das Betreten völligen Neulandes, sondern den Abschluss einer Entwicklung. Für sehr viele Landesarbeitsämter und Reichsstatthalterbezirke bedeutet die Errichtung von Bauarbeitsämtern eine Veränderung ihrer Organisation. Sie werden sich jedoch wesentliche Veränderungen ergeben. Sie werden mehrere Bauarbeitsämter. Das gilt vor allem für den Westen und für die Mitte des Reiches.

Die Leiter der Bauarbeitsämter werden auf einer großen Arbeitstagung der deutschen Arbeitsverwaltung, die am 3. August 1943 in Weimar stattfindet, in feierlicher Form auf ihre großen und verantwortungsvollen Aufgaben vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz verpflichtet.

# Lohn und Urlaub für bewährte Dstarbeiter

### Bedeutende Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

**Berlin, 31. Juli.** Wegen der hervorragenden Bewährung der im Reich zur Arbeit eingezogenen Dstarbeiterinnen und Dstarbeiter hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauer, in Anerkennung ihrer Leistung in der Arbeitsfront gegen den Bolschewismus und die Plutokratie in einer Anordnung bedeutende Neuerungen herausgebracht. Er hat

1. Die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses begrenzt, und

2. Für die Dstarbeiterinnen und Dstarbeiter, die sich durch gute Leistung und Treue auszeichnen, weitausgehende Lohn- und Urlaubsvergünstigungen erwirbt.

Fortan — die Anordnung tritt am 1. August 1943 in Kraft — beträgt die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses der Dstarbeiter im Großbetrieb zwei Jahre. Dieser Zeitraum rechnet vom Tage des Eintritts in den ersten deutschen Betrieb oder Haushalt, frühestens aber vom 1. August 1942 ab. Das Beschäftigungsverhältnis kann um ein weiteres Jahr verlängert werden, wenn es die Notwendigkeit des Arbeitseinsatzes im Kriege erfordert. Eine Rückkehr ist in diesem Falle

jedoch möglich, wenn der Dstarbeiter in den befreiten Gebieten eine kriegswichtige Arbeit aufnimmt und einen Erfahrungswert, möglichst aus seiner Familiengemeinschaft, hat.

Diejenigen Dstarbeiterinnen und Dstarbeiter, die sich durch Leistung und Treue bei der Arbeit bewährt haben, erhalten auf Grund einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 28. Juli 1943 nach Vollendung des ersten Jahres ihres Einsatzes im Reich eine Prämie von 20 v. H. Nach Vollendung des zweiten Jahres ihres Einsatzes erhält sie diese Prämie auf 30 v. H., und nach Vollendung des dritten Jahres auf 50 v. H. des ihnen ausstehenden Nettolohnes. Diese Prämien gehen zu Lasten der Dstarbeiterinnenabgabe.

Was die Urlaubsregelung anbetrifft, so können die Dstarbeiter im zweiten Jahre der Beschäftigung im Reich einen Deutschen Landurlaub von einer Woche erhalten, wenn sie sich durch ihre Leistungen und ihre Treue zum Betrieb bewährt haben. Während des Urlaubs hat der Unternehmer das regelmäßige Arbeitsentgelt an den Dstarbeiter weiter zu entrichten. Es wird dafür Sorge getragen, daß im Reich besondere Dstarbeiter-Urlaubslager eingerichtet werden, in denen der Dstarbeiter Erholung und Entspannung findet. Dstarbeiter, deren Beschäftigungsverhältnis auf ein drittes oder weiteres Jahr verlängert worden ist, können im dritten oder jeden weiteren Jahr ihrer Beschäftigung im Reich einen Seimurlaub von zwei Wochen erhalten. Dazu werden die notwendigen Reisekosten gewährt.

Beim Seimurlaub hat der Betriebsführer neben der Weiterzahlung des Arbeitsentgeltes die Hin- und Rückreisekosten bis zur und von der Reisegrenze zu tragen. Die übrigen Reisekosten einschließlich eines Zehrgebühres trägt das Reich. Der Zeitpunkt des Urlaubs wird unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Arbeitseinsatzes sowie der Interessen des geregelten Verkehrs und der Kriegslage festgelegt. Einzelheiten zur Durchführung dieser Regelung werden im Erlaßwege bestimmt.

Die neue Anordnung bewirkt, daß Deutschland alles tut, um den in Deutschland tätigen Dstarbeitern trotz der während des Krieges erforderlichen Mobilisierung aller Kräfte so günstige Arbeitsbedingungen wie nur möglich zu schaffen und den Wünschen der in Deutschland Arbeitenden, soweit eben angängig, Rechnung zu tragen.

In Venezuela haben anhaltende Regenfälle während des Tropenwinters tiefste Überschwemmungen verursacht. Der Orinoco hat seine Uferbereiche unter Wasser gesetzt. Laufende von Menschen mühten ihre Wohnstätten verlassen und sich auf die Hochebene flüchten. 15 000 Stück Vieh sind ertrunken.

Es umfaßt die wirklich notwendigen Sachen, unter ihnen vor allem die Kleinigkeiten, die gern vergessen werden: Zahnbürste, Haarschneidapparat, Feuerzeug, Feuerzeug, Feuerzeug — neben den gleichwertigeren Dingen, die vom Sparbuch bis zu den Lebensmittelmarken reichen.

Erntemaschinen und Mundvorräte müssen mit in den Keller genommen werden. Sie können das Leben retten, wenn die Freilegung eines verschütteten Kellers längere Zeit in Anspruch nimmt.

Die Luftschutzbekleidung der Frau soll möglichst wenig kunstfein und baumwollenen Stoff enthalten, weil diese Stoffarten leicht entzündlich sind und intensiv brennen. Schuhe mit Leder- oder Holzsohlen sind anderweitig beschütztem Schuhwerk vorzuziehen. Ferner gehören zur Luftschutzausrüstung möglichst schwere Lederhandschuhe und — Hinweis für Motorradfahrer — Mäntel und Westen aus Leder; Brillen mit feileichem Schutz, nach Art der Fahrbrillen, der Schnees- oder Schweißbrillen, gehören ebenfalls zur Ausrüstung, da Phosphorbrillen die Augen fast immer zur Erblindung führen. Frauen sollten sich ein Kopftuch umbinden.

Wichtig ist die Blase zu entleeren. Der Volksmund kennt längst ein Zusammenhang zwischen Angst und Aufregung einerseits und der Ueberfüllung der Blase andererseits, die bei einer plötzlichen Druckwelle leicht zu Blasenrissen führen kann.

Gefahren die Männer in den Luftschutzraum? Ihre Aufgabe ist nicht, vor allem sich selber zu schützen, sondern Unheil vor der Gemeinschaft abzumenden. Einstößt und Verantwortungsgefühl werden sie daran hindern, als billige Selbstmordkandidaten ihre Reugier zu betrie-

bigen, aber sie dennoch veranlassen, notfalls unter größter persönlicher Gefahr die ihnen anvertrauten Menschen und Güter zu schützen.

**Bekämpfung von Bränden**

Es brennt! Man muß sich merken, was im Falle eines schweren Angriffs nicht vorhanden ist: Feuerwehr, polizeiliche Hilfe und Wasser in den Wohnungen. Was es um so mehr geben muß, ist Mut und Fähigkeit zur Selbsthilfe.

Es ist ein Glück, wenn diese Selbsthilfe in ihrer organisierten Form, der Selbstschutzgemeinschaft und den Einsatzgruppen eingreifen kann. Bei wenig Glück aber, wenn etwa eine ganze Häuserreihe von Bomben getroffen ist, können sich solche Gemeinschaften nicht mehr zusammenfinden, dann ist jeder auf sich selbst und seinen Nächsten angewiesen.

Es gibt keinen Brand, der von vornherein unlosbar wäre, es gibt keinen verschütteten Keller, den man nicht loshalten darf. Deshalb ist die Bekämpfung des Brandes erste Pflicht, nicht dagegen der Vermeidung, Möbel und Teppiche vor der für unabweisbar gehaltenen Gewalt des Feuers zu bergen.

Zur Bekämpfung des Feuers gehört, neben Sand, Wasser und den anderen bekannten Hilfsmitteln, Mut, vor allem Mut. Es kostet gewiß Ueberwindung, entloffen aus Brandbomben loszugehen, aber nur das erste Mal. Wer einmal erlebt hat, was Entschlossenheit und schnelles Eingreifen vermögen, weiß, daß für den Mut nicht nur moralische, sondern auch Gewinde der Zweckmäßigkeit sprechen.

Man soll sich nicht einschüchtern lassen. Brandbomben fliegen auf ihre Ziele pomphaft aufzutreten. Die Brandbomben, die es nicht mit Geduld und weisem Feuerwerk, die Phosphorbombe mit Spritzen mit Dualin und mit überwürfenden Anstandsbescheinigungen, die den Eindringenden viel gefährlicheren Brandes erzeugen, als sie ihn in Wirklichkeit hervorruft. Wer sich vom ersten Eindruck einschüchtern läßt, hat von vornherein verloren. Wenn es überhaupt eine gute Verteidigung gibt, so ist es der sofortige Angriff.

Wer aus Angst nicht zu löschen sucht, sondern Einrichtungsgegenstände nach draußen schleudert oder aus dem Fenster wirft, gefährdet die Nachbarschaft, denn er hat auf diese Weise Feuerbrände. Nur zu leicht geraten diese Dinge durch Funkenflug oder unentdeckte Phosphorbrillen in Brand und schaffen dem Feuer einen Weg zu benachbarten Häusern. Das Haus des Nachbarn zu erhalten, ist aber wichtiger, als die Rettung des eigenen Sofas.

Man soll niemals allein in Brandstellen eintreten. Einer muß mindestens dabei sein, der Hilfe herbeiführen oder selber helfen kann, wenn der andere verletzt oder weils Bewegungsunfähig geworden ist. Phosphor darf nie mit der Feuerpistole bekämpft werden, dies Gerät, so wertvoll es gegen Feuerflammen ist, würde beim Aufschlag und Auslösen des Phosphors nach allen Seiten verpuffen.

Versteht die Gefahr, daß ein brennendes Haus über dem Luftschutzraum zusammenstürzt, so muß der Schutzraum verlassen werden. Die Ausgänge können verschüttet werden, die die auf der Kellerdecke lagernde Glutmasse kann die Temperatur im Schutzraum auf tödlich wirkende Hitzegrade ansteigen lassen. Für diesen Fall muß man sich mit wassergetränkten Decken und Wänden in den Kellern abdecken, auch nahe Fenster vor Wind und Hitze halten, möglicherweise muß in ein brennendes Vorzimmer oder ein brennender Strahlgang durchquert werden.

Wer sich selbst nicht mehr zu retten hat, soll anderen helfen, soweit er kann.

Das Wichtigste! Es kann nicht eindringlich genug gesagt werden: Diese Regeln wiederholen wir nicht, weil es wichtig ist, bestimmte Richtlinien über das Verhalten der Bevölkerung im Kriege wieder und wieder zu veröffentlichen, weil wir wiederholen und unterbreiten sie, weil es um unser und unserer Nächsten Leben geht. Wachen wir Schlich mit der Selbstschutzmäßigkeit, hören wir auf mit der Selbstschutzmäßigkeit, daß aus irgendwelchen Gründen gerade unsere Stadt als Angriffsziel nicht in Frage kommt, daß häufiger Rebell unsere Stadt der Fliegergefahr entgeht, daß unsere Stadt doch nicht mehr im Bereich der feindlichen Bombenflugzeuge läge — die Duldung für solche Vorhaben kann unter Umständen in Feuer und Tod bestehen, diese oder die nächste Nacht.

# Russ gelagert!

Der bulgarischen Polizei ist es gelungen, eine Bahnhofszentrale in Sofia aufzudecken, die Pässe mit gefälschten Auslandsbesuchen vertrieb. Die Hauptbeteiligten waren Juden, die sich ihre Pässe gegen hohe Gebühren liehen. Bisher wurden fünf Personen verhaftet.

Einheiten der japanischen Luftwaffe in China, die am 28. Juli ihre Aktionen begannen, bombardierten die wichtigsten Luftstützpunkte der amerikanischen Luftwaffe in China und erzielten dabei große Erfolge. Bis zum 29. Juli gelang es ihnen, insgesamt 35 amerikanische Flugzeuge zu zerstören bzw. zu beschädigen.

Die thailändische Regierung hat beschlossen, den Außenminister Anfang August zur Erwidmung des Beschlusses des Großostasiens-Ministers Aoki in Thailand nach Japan zu entsenden.

Eine mohammedanische Jugendvereinigung wurde in Japan gegründet. Die in Japan studierenden mohammedanischen Chinesen Mandchurien und der inneren Mongolei haben sich mit Unterstützung des mongolischen Vereins in Tokio zu einer Jugendvereinigung zusammengeschlossen. Das Ziel dieser Vereinigung besteht nicht nur in der Förderung der Freundschaft unter den Mitgliedern, sondern auch in der Vertiefung der Erkenntnis ihrer Volksgenossen für das kämpferische Japan.

Der ägyptische General Giraud ist, nach einer amtlichen Bekanntgabe in Kairo, zum Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte ernannt worden. De Gaulle wurde zum Präsidenten des Nationalen Verteidigungsrates ernannt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Guna, Hauptvertriebler: Franz Moraller, Stellv. Hauptvertriebler: Dr. Georg Briner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig







Bild über Baden-Baden Warum eigentlich?

Baden-Baden. Friedlich weidet eine Herde Pferde, die fliegen werden uninteressiert, fast wie im Traum, abgewehrt, nichts scheint die Herde aus ihrer Ruhe aufstören zu können.

Ein Vogelschwarm läßt sich auf ein Stoppel- feld nieder, eifrig gehen die Köpfe auf und nieder, denn zwischen den Stoppeln finden sie eine reiche Nahrung. Nichts für den Frieden, bis einer der Vögel plötzlich auffliegt und einen kleinen Schrei ausstößt.

Wenn in diesen Tagen an die Baden- Baden diese oder jene Frage gerichtet wird, dann darf sie nicht wirken, wie der Hornissen- fisch bei den Fischen, daß die ganzen Einwohner ihre Temperament nicht mehr zügeln können und die Behörden mit Gegenfragen über- schwemmen und Klagen führen, ehe sie über- haupt wissen, um was es eigentlich geht.

Daß diese sich jeder erst auf, wenn er weiß, um was es sich handelt. Wenn er erst darüber nachdenkt, dann wird sich jede Aufregung als unnötig erweisen.

Gemeinschaftsabend der Frauenschaft in D. S. Die NS-Frauenarbeit der Ortsgruppe Baden-D. S. hatte vergangene Woche einen Gemeinschaftsabend im Café Welfen. Die Welfen der NS-Volkswohlfahrtsfabrik Frau D. S. sprach zu den Frauen über die Aufnahme der unferer Ortsgruppe ange- wiesenen Kleingärtnerinnen.

Abendkonzert im Kurgarten. Mit dem heutigen Abendkonzert ver- abschiedet sich das unter Leitung eines Stabs- musikleiters stehende Musikkorps der Wehr- macht vom Baden-Badener Publikum. Das Musikkorps hat während der Dauer der Deen- Gastspiele die täglichen Konzerte ausgeführt und sich in den drei Wochen seiner Tätigkeit viele Freunde und auf- merksame Zuhörer unter unseren Gästen und Einwohnern erworben.

Leo Lenz persönlich. Bei der am Dienstag, 3. August, im Kleinen Theater statt- findenden Aufführung des Lustspiels „Ehe in Dolen“ von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts wird der Autor Leo Lenz persönlich an- wesend sein.

M. Etanenberg. Vereinswettkämpfe des Turn- und Sportvereins. Die Vereinswettkämpfe konnten bei reger Beteilig- ung durchgeführt werden und wurden nach der Flaggenheilung mit einer Ansprache des Sportwartes Ferd. Schmeißer eröffnet. Die Sportler kämpften in drei Stufen, und zwar erste Stufe, 2. Stufe A und 3. Stufe B. Die Teilnehmer waren in einer 3. Stufe eingeteilt. Erste Sieger waren in der 3. Stufe im 100-Meter-Lauf Waldfried Schmeißer, 12,8 Sek., der auch in Weit- sprung mit 5,75 und im Hochsprung mit 1,40, im Ringkampf (5 Kilo mit 0,15 Meter) und im Ringkampf mit 380 Punkten die ersten Plätze belegte.

In der 2. Stufe A war Alfred Baier sowohl im 75-Meter-Lauf mit 10,5 Sek. und im Weit- sprung mit 4,75 Meter 1. Sieger, desgl. im Hochsprung mit 1,80 Meter. Das Ballwer- sen endete mit dem Sieg von Manfried Schenkel bei 59 Metern und im Wierkampf stand Horst Schmeißer mit 428 Punkten an 1. Stelle. Auch in der 2. Stufe B konnte sich einer der eifrigsten gleich drei erste Plätze sichern, und zwar Heinz Kacher im 60- Meter-Lauf bei 9,2 Sek., im Weit- sprung mit 3,85 Meter und im Dreikampf mit 288 Puncten. Nur im Ballwerfen war Alwin und Sieg mit 43 Meter an erster Stelle.

In der 3. Stufe kam Rosa Grimm auf 508 Punkte; sie wurde im Hochsprung mit 1,30 Meter und im Ballwerfen mit 45,30 Meter erste Siegerin. Lisa Schmeißer war mit 401 Punkten Zweite im Ringkampf ge- worden, nachdem sie im 100-Meter-Lauf (14 Sek.) im Weit- sprung (4,40 Meter) und im Kugel- stoßen (4 Kilo 7,70 Meter) die ersten Plätze er- kämpft hatte. Die Ergebnisse in der 3. M. Stufe waren im Dreikampf: Edeltraud Klee 296 Punkte, im 60-Meter-Lauf 9,5 Sek., als Schmeißer konnte sich mit dem Dreikampf-Ergebnis von 277 Punkten nur im Weit- sprung mit 3,70 Meter den 1. Platz sichern.

Prämierung von verdienten Kleingärtnern

Noch mehr und noch besseres Gemüse und Obst aus eigener Erzeugung

Rastatt. Die Arbeit in den Kleingärten war anfänglich als gesundheitlicher Ausgleich für die Tätigkeit in geschlossenen Räumen gedacht. Der Kleingarten sollte dabei auch den Stadtmenschen ohne Rücksicht auf seinen Beruf in seiner Freizeit zur Verarbeitung der heimati- schen Früchte dienen, denn die Arbeit am Boden ist die erste Voraussetzung für die Ge- winnung der Erzeugnisse der Erde zur Ernäh- rung von Mensch und Tier. Schon der erste Weltkrieg führte zu einer großen Ausdehnung der Kleingartenbewegung. Wegen seines ge- sundheitlichen und ernährungspolitischen Wertes ist die Förderung des Kleingartenwesens im nationalsozialistischen Reich zur Aufgabe von Partei und Reich gemacht worden. Im Vordergrund steht im gegenwärtigen Krieg seine ernährungspolitische Funk- tion, denn der Kleingärtner kann zu einem großen Teil Selbstversorger für seinen Bedarf an Gemüse und Obst werden, womit er den Markt der Allgemeinheit erheblich entlastet. Wohl erfordert die Arbeit im Garten manchen Schweißtropfen, aber er lohnt alle Mühen durch reiche Ernten, die dem Familienhaushalt zugute kommen. In weiten Kreisen ist man sich viel zu wenig der großen Bedeutung bewußt, welche die Erzeugung des Kleingartens für die Ge- meinschaft der Volksernährung hat. Die Ge- meinschaften, die in Kleingärten erzenget werden, haben sich namentlich während des Krieges von Jahr zu Jahr außerordentlich gesteigert. Es wurden in Kleingärten 1939: 400 Mil- lionen Kilo Gemüse im Jahre 1939, 550 Mil- lionen Kilo Gemüse im Jahre 1940, 700 Kilo Mil- lionen Kilo Gemüse im Jahre 1941. Diese Erzeu- gung ist eine einmalige Leistung.

Mit Nachdruck ist die Kleingartenbewegung auch im Kreis Rastatt befragt worden, daß er mit 1507 Kleingärten von 27 Kreisen heute an vierter Stelle steht. Das Hauptkontingent stellt hierbei die Kreisstadt Rastatt selbst. Um der Kriegswichtigen Klein- gartenaktion in dieser Stadt einen weiteren Antriebs zu geben, hat sich das Stadtoberhaupt P. Kalmbacher dieser Tage zu einer Prämierung der Kleingärtner entschlossen. Die vorausgehende Befragung der Gärten war einer besonderen Kommission unter Leitung des zweiten Beigeordneten, P. Kalmbacher, über- tragen. Die Bewertung erfolgte nach Punkten (10 Punkte war Höchstzahl) und wurde in zwei Spalten wie folgt angestellt:

- a) Kleingärten auf früher landwirtschaftlich genutztem Gelände oder Wirtschaftsflächen, b) Kleingärten auf Wirtschaftsgelände, c) Kleingärten wurden auch die persön- lichen Verhältnisse (ob der Mann im Felde oder in Arbeit steht und der Garten von der Frau allein bewirtschaftet wird, Alter des Kleingärtners usw.) weitgehend berücksichtigt. Die Preise betragen für die besten Klein- gärtner, d. h. für solche, die die volle Punktzahl (10) erreichten, in einer Geldprämie von je 20 RM und für die nächstbesten Kleingär- tner in der Ausbändigung eines Gutsstücks.

Rastatter Stadtspiegel

(Schluß der Sommerferien.) Am Mittwoch, den 4. August, beginnt wieder der Unterricht in den Volksschulen. Die Schüler des 4.-8. Schuljahres und der Hauptschule kommen morgens 9 Uhr in die Schule; die Knaben in die Hanns-Rubin-Knabenschule, die Mädchen in die Mädchen-Volksschule. Die An- fänger sowie das 2. und 3. Schuljahr finden sich um 11 Uhr zur feierlichen Aufnahme in den genannten Schulhäusern ein. Die Haupt- schüler (Knaben und Mädchen) melden sich in der Mädchen-Volksschule. Auch die Landwirtschaftliche Berufsschule, Kinder kommen alle in das Knaben-Volksschul- haus. Auch die Landwirtschaftliche Berufsschule, Kinder kommen alle in das Knaben-Volksschul- haus. Auch die Landwirtschaftliche Berufsschule, Kinder kommen alle in das Knaben-Volksschul- haus.

Die Auszahlung des Familien- unterhalts für die Angehörigen der Ein- berufenen sowie des Räumungsunterhalts für die Rückgeführten für Monat August findet am Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. August statt. Die aus der heutigen Bekannt- machung ersichtlichen Auszahlungstermine sind unbedingt einzuhalten.

Garten- und Felddiebstahl(e) unter- liegen, wie aus der Bekanntmachung des Bürger- meisters hervorgeht, verschärften Strafbestim- mungen. Für schwere Fälle können Zuchthaus- strafen und wenn die Diebstahle bei Ausnüt- zung der Nacht ausgeführt werden, sogar Todesstrafen ausgesprochen werden. Das Ver- breiten der Falschweine wird für Personen, die in dem betreffenden Gewande keine Grundstücke zu bebauen haben, für Tag und Nacht streng verboten. Mit diesen Strafbestimmungen sol- len die Landwirte und Kleingärtner geschützt werden. Jede Übertretung wird unmissverständlich verfolgt. Die Namen der Volkspolizei, bei Kindern auch die der Eltern, werden öffentlich bekanntgegeben.

Rastatter Filmklub

Schloß-Rastatt: „Gewitter im Mai“ Der Erfolg, den die Ufa mit dem Film „Schweigen im Walde“ hatte, dürfte mit Anlauf gegeben haben, eine weitere Novelle Gang- hofers in Arbeit zu nehmen. Die Wahl ist auf „Gewitter im Mai“ gefallen, zumal die Hand- lung rein inhaltlich betrachtet, eine fülle ver- zehrender Szenen bietet, die Hans Deppes wech- selnde Szenenverlauf. Mit den Bergen der Alpenwelt im Hintergrund entfaltet sich ein packendes Schauspiel voll harter Konflikte. Deren Grundidee durch das Mittel einer kleinen Dorfgemeinde doch besonders hervorzuheben werden. Inhaltlich geht es um das Schicksal des furchterregenden Polbi, der Semann geworden war und bei seiner Rückkehr in die Heimat das Herz des „Dorle“ gewinnt, das aber mit dem Schmiedesohn Domini verlobt ist. Die rivalität gibt uns das Hauptthema der weite- ren Handlung, die ihren Höhepunkt mit der Schilderung einer gefährlichen Bergbesteigung Polbis und der Rettung durch den Domini findet.

Es geht hauptsächlich um das Wiederfinden der fremd gewordenen Heimat und um die Liebe eines Mädchens, Hansi Knote, Viktor Steal, Ludwig Schmid-Hanis, G. Richter und Anny Seig sind als Hauptdarsteller zu nenn- en; als Schauplatz ist das reizvolle Wallertal ge- wählt, und damit ist die Ganghoferische Welt auch hiesig in vollster Wirkung erschlossen. Wilh. von Müller.

auf einen jungen Obstbaum. Die Namen der so mit Preisen ausgezeichneten Kleingärtner sind folgende:

- a) Goldprämien: Kunzmann Ernst, Rheinstr. 17; Telle Karl, Adolf-Hilferstr. 52; Böck Karl, Noonerstr. 2; Fode Karl, Schlohr. 11; Meiser Eugen, Murgaltstr. 19; Ludwig Karl, Sternstr. 11; Kautlich Fritz, Raentaler Straße 40; Abberger Hermann, Kriegerstr. 7; Dreans Wilhelm, Adolf-Hilferstr. 88; Gügle Konrad, Murgaltstr. 5; Heß Wilhelm, Garten- straße 8a; Kühn Wilhelm, Am Grün 26; Del Conde Paul, Röhrgr. 5; Adam Wilhelm, Langemardstr. 1; Weingärtner Karl, Dreher- straße 14; Stier Rudolf, Dreherstr. 4; Frick Otto, Wehring 31; Bauer Heinrich, Am Grün 14; Babel Erich, Dr.-Zobstr. 40; Meiser Anton, Schildstr. 21; Knapp Emil, Auguststr. 17; Jeller Ludwig, Am Grün 10.
- b) Prämien in Form eines jungen Obstbaums: Brinter Robert, Industrie-

Visionen um ein Schloß

Eine stille Stunde im Baden-Badener Neuen Schloß

Baden-Baden. Geheimnisvoll umhüllt mit- tägliche Stille das müde blühende Schloß. Laut- tönd und klingend wiederhollen die Schritte in dem gemüßigen Torbogen des wichtigen Torturmes, verhallen dann dumpf, verstim- meln, als ich den sanften Schloßhof betrete. Stille liegt über den heiteren, tiefbraunen Barockgärten. Stille umspielt die schlichten Renaissancefassaden, weit hinter den schlan- ken Säulen des Portals, liegt über dem weiten Schloßhof und wohnt in den eisenträgernten Winkel. Groß und majestätisch steht die Stille, flügelwichtig wie die Klänge einer Beethoven- schen Symphonie auf den Mauern und in den Schritten der Konturen des Schloßes her- vor, ermahnen die träumenden Renaissance- fenster, bewegen sich die bizarren Schatten- formen der Apsiden und Laternen auf den sonnenhellen Mauern, lösen sich die schlan- ken Säulen empor, höher, freier — das Schloß lebt!

Weit öffnet sich das schwere schmiedeeis- ner Portal. Zwei Frauen treten heraus, Gel- denbeutel folgen, glitzern in schwerer Eisen- rüstung, und dann im blauen Helm, in der schweren Panzerrüstung, das blaue Schwert an der Seite — der Marschall von Baden. Gilt laufen die Schrittmäher zum Marschall, führen die feurigen Reiterpferde heraus; die Ritter sitzen auf dem Marschall schwingt sich in den Sattel und trampelnd reitet die kleine Reiterstaffel durch den Schloßhof, donnert durch den Torbogen. Schon ist sie den Wäldern entschwunden, wie das Pferd getrautelt schwächer und schwächer, verflücht in der Ferne.

Dumpf klingt das Kalbsfell, dröhnt der Marschtritt französischer Soldateska. Brand- geruch zieht schmelzend und heißend, Pferde- schlag das Pflaster. Auf gelben, Scher- flingen auf. Wieder dröhnen Trommeln. Ge- neral Durax kommt französische Soldner

Aus dem Murgal

Abbruch einer 150 Jahre alten Kellereinrichtung

v. M. Gernsbach. Die Jahreszahl 1793, die an dem riesigen Eisenbalken der Keller in der Waldbachstraße angebracht war, hatte von jeher die Würde eines Zeugnisses für die Ein- richtung unserer Vorfahren, und es wäre vielleicht eine Aufgabe für den Statistiker, festzustellen, wie viele Zentner Obst im Laufe der 150 Jahre hier verrotten worden den sind und wie viele Umbröden um das Gangspind die Jungen und Alten bei diesem Handbetrieb machen mußten, um den viele Tonnen schweren Balken zu heben oder her- unterzubringen. Nun hat er ausgedient und liegt nach Abtragen des Gabelstüdes zerlegt in der Waldbachstraße, um dort nochmals Zeugnis abzugeben von einer geradezu unverwundlichen Gabelstange.

Weit über 100 Jahrestage lassen erkennen, daß wohl um die Zeit, als Gernsbach anno 1889 von feindlichen Truppen schwer bedrängt worden war, der damals junge Gernsbach um Vorkaufener Eisenwerke aufzukaufen hatte, die großen Eisenwerke aufzukaufen hatte, die großen Eisenwerke aufzukaufen hatte, die großen Eisenwerke aufzukaufen hatte.

Der Abbruch erfolgte, weil eine hundert- jährige Presse eingebaut werden sollte und auch diese Arbeit erledigt, und den Menschen die Arbeit erleichtern, aber keines- wegs jene Lebensdauer erreichen, die wir der alten Waldbachkeller nachrühmen wollen.

Rund um Rastatt

M. Raental. (Von der Frauenschaft.) Am heutigen Sonntag, 15. Uhr, findet im Volkshaus zur „Linde“ eine wichtige Frauenver- sammlung statt. Auch die Volkshausleiter, Walter und Warte haben zu erscheinen. Der Besuch wird zur Pflicht gemacht. Sämtliche Frauen und Mädels sind freundlichst ein- geladen, wenn auch Nichtmitglieder.

Hand um Rastatt

U. Sandweier. (Geldentd.) In treuer Pflichterfüllung hat im 31. Lebensjahr in einem Kriegslazarett im Osten an den erlitten- sten schweren Verwundungen der Hilfszüg- schaffner P. Erwin Schäfer, Sohn des Konrad Schäfer, Nordstr. 263, den Geldentd. Dem Verstorbenen, der durch seine ruhige Bescheiden- heit allgemein geachtet und beliebt war, werden Partei und Einwohnerhaft stets in Treue ge- dacht.

(Filmverankaltung.) Die Gauffilm- stelle zeigt am Montag, den 2. August, pünktlich um 20.30 Uhr im Saal „zur Linde“ hier den lehrreichen Tonfilm „Entlassung“ mit Weifim und Wochenschau. Der Besuch des interessanten Filmes, der für einige Stunden Entspannung und Belehrung bietet, kann nur empfohlen

Fräulein 6; Schneider Georg, Kriegerstr. 3; Meiß Philipp, Am Brennerle 6; Hubbig Paul, Wm., Sudetenstr. 5; Deuser August, Schloßstr. 14; Enders Viktor, Karl-Schurz-Str. 6; Rehner Franz, Dr.-Zobstr. 19; Ederle Karl, Am Grün 26; Urnauer Karl, Schloßstr. 12; Gög- mann Josef, Dr.-Zobstr. 59; Deutsch Karl, Murgaltstr. 6; Müller Birmin, Friedrichsring 76; Mojer Wilhelm, Dr.-Zobstr. 41; Krell Ju- lius, Werderstr. 15; Mann Eugen, Dr.-Zobstr. Straße 61; Fröble Josef, Kapellenstraße 4; Röhle Johannes, Adolf-Hilfer-Str. 40. Mit dieser Prämierung gegenüber der Kleingärtner für ihre schönen Leistungen zum Ausdruck bringen. Die Aktion soll aber gleich- zeitig auch ein Ansporn zur Erreichung weite- rer Erfolge und zur Gewinnung einer größe- ren Zahl von Kleingartenfreunden sein.

Die Parole für 1943 lautet: Trotz aller Kriegsbedingten Erschwernisse auch in der Gar- tenarbeit noch mehr und noch besseres Gemüse und Obst aus eigener Erzeugung.

Spinnstoffwaren für Erwachsene

Die allgemeine Versorgung mit Spinnstoff- waren macht es erforderlich, die Bezugs- möglichkeiten der ermäßigten Normalverbraucher vorübergehend zu beschränken. Dies geschieht durch eine Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete, wonach die Lieferung der dritten und vierten Reichs- fleißerkarte für Männer und Frauen in Ober- bekleidung und Wäsche einschließlich Strümpfen bis auf weiteres ausgesetzt wird. Der ermäßigte Normalverbraucher kann je- doch für die Ausbesserung von Reparaturen das erforderliche Spinnmaterial über die Reichs- fleißerkarte aus weiterhin beziehen.

Es wird darauf hingewiesen, daß für die Kleiderarten der Jugendlichen, Kinder und Säuglinge sowie der werdenden Mütter und für die Hülfsgegenstände mit entsprechendem Ausweis nach wie vor alle Kaufmöglichkeiten besteht. Auch an dem Bezug von Tranzeelei- dung ändert sich nichts.

genen Treppengeländer und die Kuppel des Treppenaufganges im geheimnisvollen Dun- merschein des Schattens. Stufe um Stufe steigt ich empor in den langen Schloßgang. Durch die hohe schmale Türe tritt ich in die Schloßräumlichkeiten ein. Bequem und vorzüglich, Schritt für Schritt. Die Türe vor den hohen Fenstern sind ge- schlossen. Gemüßigt bringt das Tageslicht her- ein, fließt sich durch die Ritzen der hohen schmalen Sonnenstrahlen und malen zudem ihre Reflexion auf den dunklen Fuß- boden.

Zimmer für Zimmer durchschreite ich. Die Welt des Frühbarock noch in graden und feinen Formen, schlicht und einfach, umfängt mich mit ihrem Zauber und dann hinüber in die anderen Schloßräumlichkeiten — nun die leichtere Welt des Spätbarock — feiner, freier, schlanter werden die Linien, weicher schwingen die Skulpturen und Figuren, die Ornamente und Stuckaturen, schwingen schon hinüber in den jubelnden, farbenprächtigen Frühprosa. Dämmrig spielt das Tageslicht auf dem weichen Grau und dem dunklen Grün der leide- nen Tapeten, bricht es sich lautlos, glänzend, perlend, farblich in den Kronleuch- tern. In den schwach gedimmten Wänden, in den Stuckaturen, dem leicht Gebogenen und Gebogeneren der alten Möbel, überall flingt die leichtere Welt des deutschen Barock.

Die lebendig liegt die kühle und dämmrige Stille in den hohen Zimmern. Das Audienz- zimmer, das Speisezimmer, die Schlafgemächer, das Empfangszimmer, bei jedem feigert sich der leichte, schmelzende Barock, wird jubelnder, freier und hebt sich im fürstlichen Prunk- bad — dem Jümel des Neuen Schloßes — zu jubelnden, lichtfüllen, erhabenen Affekten. Fürstliches Prunkbad des Baden-Badener Neuen Schloßes, hoch streben die schmalen Fen- sterhaken, die hohen Säulen, die Wände, bebenden sich in prägendem Gerant, in goldbe- haubten Ornamenten und glatten Spiegel- flächen, die überhöht ornamentieren. Dede über, waschen himmelan, streben in dem heridenden, fülligen Reichtum der Ornamente in die Welt des deutschen Frühbarock, in die Götterwelt deut- scher Kunst. Noch erhabener, noch gelibter und noch freier tritt der Zauber dieser Welt des Barock des Neuen Schloßes zu Baden-Baden in dieser stillen Stunde.

In dieser mittäglichen Stunde hier weht die Stille taubendfülligen Zauber, entkiesst aus den Säulen und Boden, den rankenden Ornamen- ten und den Wänden die Melodie des Barocks, werden die Gemäße zu buntem Leben, klingen alte Klänge, dröhnt der Marschtritt der Sol- daten des General Durax, lodern Flammen, zieht Brandgeruch, ermahnt neues Leben, er- steht das Leben vergangener Tage. Die schmiedeeisernen Laternen und Ampeln, die Wandlampen, die bunten-geleuchteten Räume und all die vielen Dinge im Schloß, wirken in dieser Stunde so viel zu erzählen, ermahnen in dieser fernen stillen Stunde aus der träumenden, pergeheften Schloßhöfe zu farbigen, pul- sendem, glänzendem Leben.

Darum liehe ich so diese stille Stunde, allein im Baden-Badener Neuen Schloß. Egon Früh.

Offentlich hat sie ihn nicht nur so mitgenom- men, sondern, weil sie wirklich einen Schirm gebraucht, denn sonst würde er sie sicher be- streifen und mit einem Knall mitten entwei- reifen.

Die einzige Bekleiderin ist in dieses Nach- denken verfallen, denn wie kommt sie zu einem neuen Schirm! Die Punkte wollte sie schon opfern, aber da sie nicht hingebungsvoll ist, kann sie gar keine Ansprüche stellen. Jetzt schneidet sie nach einem geeigneten Aufschob, aber was? Und, wenn es regnet, was dann? Der Erfinder des Schirmes dürfte ihr wohl als einer der genialsten Menschen gelten. Viel- leicht kommt der so überraschend entschuldene reumütig zurück, vielleicht ... st.

Aheimwasserstände vom 31. Juli

Konstanz 870 (-2), Rheinfelden 246 (-9), Bretsch 208 (-8), Reil 283 (-3), Straßburg 298 (-2), Karlsruhe-Marx 419 (-8), Mannheim 300 (-8), Gauß 185 (-4).

Am schwarzen Brett

St. Elisabeth Rastatt. Zu einer wichtigen Besprechung treten sämtliche Führer der Gemeinden (D. S. und NS.) und sämtliche Führerinnen der NS. und des D. S. 20 Uhr vor dem NS-Büro im Schloß an. St. Elisabeth Rastatt. S. 12. Am Montag, den 2. August, tritt die ganze Einheit in idelloser Uniform um 19.30 Uhr an der Front an. St. Elisabeth Rastatt. Kreis Rastatt. Das Kreisfesten mit Frau sein muß auf Mittwoch, den 21. August, ver- zogen werden. St. Elisabeth Rastatt. Deutsches Frauenwerk — Kreis- gruppe Baden-Badental. Unter nächster Teilnahme findet am Montag, den 2. August, um 20 Uhr, im Ge- meindehaus statt. Wir heißen und bitten für unsere Bemühungen. St. Elisabeth Rastatt. Kreisgruppe Tiergarten Baden-Baden. Am Montag, den 2. August, abends um 20 Uhr, im Gemeindefest. Wir heißen und bitten für unsere Bemühungen. St. Elisabeth Rastatt. Deutsches Frauenwerk — Kreis- gruppe Rastatt. Dienstag, den 3. August, um 20 Uhr, ist im Gemeindefest im „Lindenhof“. Wir heißen und bitten für unsere Bemühungen. Eine regere Beteiligung ist hier zu erwarten. Baden-D. S. (Sprecherin der Partei). Mit sofortiger Wirkung finden die Sprechstunden der Partei- hiesigen jeweils Donnerstags von 20-21.30 Uhr statt.

Über gerade den Regenschirm verlieren Die Bekleiderin würde ja vielleicht nicht so jam- mern, obwohl er schon viel unterlebt hat, wenn sie wüßte, wo er verblieben, denn sie bildet sich ein, ihn bestimmt dann und wann noch geholt zu haben. Es steht ja geschrieben, der Mensch soll sich nicht an trübigen Besitz hängen. Auch wird der Schirm nichts auswandern, denn so ein Schirm weht zu schmelzen; aber wie wird er jetzt behandelt werden? Wird ihn seine neue Bekleiderin lieben und pflegen?



Abu Hissaraks Rubine / Von Karl Andreas Franz

Die glühende Felle leandte die Sonne ihre Strahlen vom Himmel. Schweigend saßen die beiden Händler Abu Hissarak und Drmus mit ihren Kamelen durch den feinen, gelben Wüstenland nach der Stadt des Kalifen. Abu Hissarak hatte zwei Rubine von beträchtlicher Größe bei sich, die er in der Stadt zu verkaufen gedachte.

mit denen Drmus die Felle betrachtet hatte und er bereute es, diese demselben gesiegt zu haben. Bisher hatte er in der Stadt umher, bis er Drmus vor einem Kaffeehaus sitzen sah. „Unwürdiger“, flüsterte er sornig auf ihn zu, „du hast meine Leichtgläubigkeit schändlich mißbraucht und mir die beiden Rubine gestohlen!“

und Klugheit des Kalifen? Geht zu ihm, er wird euren Streit durch einen gerechten Urteilsspruch schlichten.“ Abu Hissarak fragte den Kalifen den Diebstahl vor. Der Kalif hörte ihn ruhig an und ließ Drmus zu sich rufen. Im Beisein Drmus ließ er Abu Hissarak die Beschuldigung wiederholen.

Drmus legte mit einiger Bedingtheit die Hand in das Wasser. Der Kalif begann langsam von eins an zu zählen und ließ Drmus unterdessen von Drmus, den das langsame Zählen verirrte, die Hand aus dem Wasser. „Glender“, rief der Kalif jetzt, „nun bist du mir doch ins Garn gegangen. Aus Angst, daß dich die beiden roten Male verraten könnten, hast du die Hand vorzeitig aus dem Wasser gezogen. Deine Strafe wird sich finden!“

Erhaltung des Mannes schon sein ganzes Schöpfungs-material verbraucht hatte. Er dachte nach, und bald hatte er gefunden, was er suchte: er nahm die runden Formen des Wollwandes, die Bindungen der Schlinge, die Geschmeidigkeit der Seidengänge, das Jucken im Laube und die Biegbarkeit der Juten, die Zweige, die Sammelweiden der Blumen, die Reifezeit der Feder, die lebenden Augen des Netzes, das feine Weben des Sonnenstrahls, die Tränen der Wolken, die Willen des Windes, die Fruchtbarkeit des Saates, die Gierigkeit des Feuers, die Härte des Diamanten, die Granosität des Eisens, die Räfte des Schnees, die Schwächheit des Papageis und das Gurren der Taube. Alle diese Eigenschaften mißte Drmus durcheinander und auf daraus das herrliche Weben: das Web. Bf.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Liesel Bauer, Hermann Nagel, Feldweibel, z. Z. in Urlaub, Egenstein, 1. August 1943. Wir grüßen als Verlobte: Eilriede Mayer, Karlruhe, Winterstr. 26a, Gefr. Arnold Egever, z. Z. in Urlaub, August 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Rezi Hauck, Bruchsal, Schwimmbadstraße 5, Robert Gutsh, Ullz, z. Z. in Urlaub, Bruchsal, Neustadt 4, 1. August 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Paula Straub, Alfred Sulzbach, z. Z. in Urlaub, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Karl Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Liesel Bauer, Hermann Nagel, Feldweibel, z. Z. in Urlaub, Egenstein, 1. August 1943. Wir grüßen als Verlobte: Eilriede Mayer, Karlruhe, Winterstr. 26a, Gefr. Arnold Egever, z. Z. in Urlaub, August 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Paula Straub, Alfred Sulzbach, z. Z. in Urlaub, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Liesel Bauer, Hermann Nagel, Feldweibel, z. Z. in Urlaub, Egenstein, 1. August 1943. Wir grüßen als Verlobte: Eilriede Mayer, Karlruhe, Winterstr. 26a, Gefr. Arnold Egever, z. Z. in Urlaub, August 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Paula Straub, Alfred Sulzbach, z. Z. in Urlaub, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Liesel Bauer, Hermann Nagel, Feldweibel, z. Z. in Urlaub, Egenstein, 1. August 1943. Wir grüßen als Verlobte: Eilriede Mayer, Karlruhe, Winterstr. 26a, Gefr. Arnold Egever, z. Z. in Urlaub, August 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Paula Straub, Alfred Sulzbach, z. Z. in Urlaub, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Liesel Bauer, Hermann Nagel, Feldweibel, z. Z. in Urlaub, Egenstein, 1. August 1943. Wir grüßen als Verlobte: Eilriede Mayer, Karlruhe, Winterstr. 26a, Gefr. Arnold Egever, z. Z. in Urlaub, August 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Paula Straub, Alfred Sulzbach, z. Z. in Urlaub, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Liesel Bauer, Hermann Nagel, Feldweibel, z. Z. in Urlaub, Egenstein, 1. August 1943. Wir grüßen als Verlobte: Eilriede Mayer, Karlruhe, Winterstr. 26a, Gefr. Arnold Egever, z. Z. in Urlaub, August 1943.

Verlobungen

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Paula Straub, Alfred Sulzbach, z. Z. in Urlaub, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.

Heiraten

Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943. Wir haben unsere Verlobung bekannt: Kurt Lydin, z. Z. in Urlaub, Khe., Waldbrunn, 1. August 1943.



